

## Die Natur in Daten. BioOffice-Software als Werkzeug für Wissenschaftler

Ende April 05 diskutierten zahlreiche Wissenschaftler in Salzburg das Computer gestützte Erfassen, Auswerten und Präsentieren von Daten zu Vorkommen von Tier- und Pflanzenarten und wie dies durch den Einsatz innovativer Software erleichtert werden kann.

BioOffice verknüpft Erhebungsdaten aus der Natur, Material aus bestehenden Sammlungen und geographische Informationen. Die Ergebnisse sind auf einen Blick erfassbar: Sie werden in eine Landkarte eingetragen und sind damit zeitlich, räumlich und objektorientiert darstellbar. Was einfach klingt, bedarf bei der Entwicklung einer engen Zusammenarbeit von Programmier-Profis, Biologen und Geoinformatikern. Das ermöglicht dann auch Computer-Laien Kartierungen, Umwelt-Monitoring und die effiziente Verwaltung biologischer Sammlungen. Ein Erfolgsrezept ist die laufende Weiterentwicklung der Software in enger Zusammenarbeit mit den Anwendern; so ist BioOffice 2.0.6 seit kurzem auch in einer englischen Fassung verfügbar.

Das Salzburger Haus der Natur erstellt damit ein Biodiversitätsarchiv, mit dem die Tier- und Pflanzenarten im Bundesland dokumentiert werden. Als „zentrale Drehscheibe“ ermöglicht BioOffice eine enge Zusammenarbeit mit der Naturschutzabteilung des Landes, dem Nationalpark Hohe Tauern und vielen engagierten privaten Sammlern. Auch über Österreichs Grenzen hinaus werden die effizienten Lösungen von BIOGIS Consulting ge-

schätzt: „Der Einsatz von Software in internationalen Netzwerken setzt vielfältige Schnittstellen und einfachen Datenaustausch voraus“, weiß Dr. Gerhard Tarmann, Direktor des Tiroler Landesmuseums Ferdinandeum. Mit BioOffice werden z. B. die Daten von Schmetterlingsforschungsprojekten in Südtirol, Australien und im Iran betreut. Lokale und globale Herausforderungen in Umweltfragen verlangen professionelle Werkzeuge. Dazu BIOGIS-Geschäftsführer Mag. Paul Schreilechner: „EU-Richtlinien schreiben die gezielte Erfassung und ein standardisiertes Datenmanagement vor. Wir liefern die Softwarelösungen dafür“. In einem EU-Forschungsprojekt erarbeitete BIOGIS zusammen mit Didaktikern der Universität München das multimediale TREBIS-Informationssystem für die Besucher der inatura – Erlebnis Naturschau des Landes Vorarlberg. Zum Portfolio der innovativen Salzburger Softwareschmiede zählt auch der elektronische „Geo-Katalog“. Er wird bereits von sechs Bundesländern zum Aufbau sogenannter Metadatenkataloge verwendet: Dabei werden geographische Daten, wie Katastralmappen oder Orthofotos (entzerrte Luftbilder), dokumentiert und in einem zentralen Register verwaltet. Für Österreich ist damit ein Standard gesetzt, auf den auch künftige eGovernment-Lösungen im Internet aufbauen sollen. ATFIBASE nennt BIOGIS sein Dokumentationssystem für das Fischereimanagement. Es deckt eine Palette an Aufgaben ab – von der Gewässercharakteristika-Erfassung über die Dokumentation von Besatz- und Befischungsdaten bis hin zur Ableitung von Bewirtschaftungskonzepten. [www.biogis.at](http://www.biogis.at)

## KOSTBARKEITEN IN ÖSTERREICHISCHEN STÄDTEN

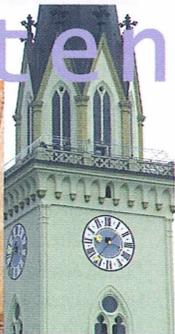
### Villacher Turmfalken – Stars im weltweiten Netz

Bereits seit dem Jahre 1998 sind die Turmfalken vom Villacher Stadtpfarrturm – mit 96 m übrigens der höchste Kärntens – die Stars im weltweiten Netz ([www.villach.at](http://www.villach.at)). Alljährlich haben zwei bis sechs Jungtiere den Horst hoch über der Stadt als Sprungbrett in die weite (Falken-)Welt benützt. Die Super-Weitwinkelkamera schaut direkt in den Brutkasten und stört die Elterntiere überhaupt nicht. Das Live-Bild wird über ISDN-Leitung sowohl in die Café-Konditorei Rainer am Oberen Kirchenplatz als auch über das entsprechende technische Equipment ins Internet übertragen. Die Villacher und Gäste der Stadt nützen ausgiebig die Gelegenheit, um sozusagen bei Kaffee und Kuchen in die Falkenwiege zu blicken und – fast wie in einem „Universum“-Film – die faszinierende Brutpflege zu beobachten.

Die gefiederten Türmer richten sich auch heuer wieder den Horst auf der Ostseite des Stadtpfarrturmes ein. Das Einflugloch befindet sich nur wenige Meter über der Besucherbalustrade. Allerdings lassen sich „Jakob“ und „Jakobinchen“ – nach der Stadthauptpfarrkirche St. Jakob benannt – offenbar noch etwas Zeit. Nach einer jüngsten Kontrolle wurde die Kinderstube in Form einer Nestmulde zwar schon „ingerichtet“, doch bis jetzt noch keine Eier gelegt. Das ist aber nichts Ungewöhnliches. Bereits zu Beginn der Aufzuchtphase



© www.villach.at



verzehren die Falkenbabys täglich rund 20 Mäuse, die auf den Grünflächen vor der Stadt geschlagen werden. Die erbeuteten Nager werden von der Falkenmutter zerkleinert und den Jungen schnabelgerecht verfüttert. Nach etwa fünf Wochen sind die Falken flügge und lernen dann mit den Elterntieren die fachgerechte Mäusejagd.

„Mit dem Falkenprojekt soll bei den Menschen verstärktes Interesse für Lebenszusammenhänge, besonders bei der Jugend ein größeres Verständnis für die Natur im Allgemeinen und natürlich für den Schutz gefährdeter Tierarten im Besonderen geweckt werden“, so Bürgermeister Helmut Manzenreiter.

Das Projekt „Turmfalken“ wurde von der Stadt Villach mit Unterstützung des Bürgermeisters initiiert und wird von den Firmen Happynet Service Provider, der Siemens AG Österreich, Telekom Austria und BirdLife Kärnten mitgetragen.

Text: *Andreas Kuchler, Stadt Villach, Öffentlichkeitsarbeit*

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Land \(vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz\)](#)

Jahr/Year: 2005

Band/Volume: [2005\\_3-4](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymus

Artikel/Article: [Aktuell 3](#)